

Schiller, Friedrich: An der Quelle saß der Knabe (1782)

1 An der Quelle saß der Knabe,
2 Blumen wand er sich zum Kranz,
3 Und er sah sie fortgerissen,
4 Treiben in der Wellen Tanz.

5 »und so fliehen meine Tage
6 Wie die Quelle rastlos hin!
7 Und so bleichtet meine Jugend,
8 Wie die Kränze schnell verblühn!

9 Fraget nicht, warum ich traure
10 In des Lebens Blütenzeit!
11 Alles freuet sich und hoffet,
12 Wenn der Frühling sich erneut.
13 Aber diese tausend Stimmen
14 Der erwachenden Natur
15 Wecken in dem tiefen Busen
16 Mir den schweren Kummer nur.

17 Was soll mir die Freude frommen,
18 Die der schöne Lenz mir beut?
19 Eine nur ists, die ich suche,
20 Sie ist nah und ewig weit.
21 Sehnend breit ich meine Arme
22 Nach dem teuren Schattenbild,
23 Ach, ich kann es nicht erreichen,
24 Und das Herz bleibt ungestillt!

25 Komm herab, du schöne Holde,
26 Und verlaß dein stolzes Schloß!
27 Blumen, die der Lenz geboren,
28 Streu ich dir in deinen Schoß.
29 Horch, der Hain erschallt von Liedern,
30 Und die Quelle rieselt klar!

- 31 Raum ist in der kleinsten Hütte
- 32 Für ein glücklich liebend Paar.«

(Textopus: An der Quelle saß der Knabe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26844>)